

übergeben, sondern die deutsche Nation zu neuer Macht und Größe geführt.

Zu dem erhebenden Bewußtsein unserer hehren Verpfichtungen als Stadt der Reichsparteitage waren wir in den letzten Jahren bemüht, die viele Jahrhunderte alten Zeugen dieser Wehrhaftigkeit der alten Reichsstadt Nürnberg, ihre stolzen Mauern und trutzigen Türme, die schützenden Gräben und die alten Wehrgänge mit ihren Bastionen zu pflegen und zu erhalten und sie teilweise in ihrer einstigen Gestalt wieder neu erstehen zu lassen.

Ihnen aber, mein Führer, bittet die von wahrhaftem nationalsozialistischem Geist erfüllte Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, gutem alten Brauch getreu, in diesem Jahre

als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit eine 400 Jahre alte, mit kolorierten Handzeichnungen versehene bedeutsame Urkunde übergeben zu dürfen, in welcher ein

„ein wohlwollender und ehrbarer Rat übergelegt hat, in welcher Weise er aus guter Urfach zur Verschönerung und Verfriedung dieser Stadt an mehr als einem Ort mit Mauern, Gräben, Zwingern und Türmen, mit Bastionen, Streichwehren und allerlei anderen Befestigungen nicht ohne merkliche große Kosten versehen und bewahren zu lassen für nützlich erachtet hat“

Ich bitte Sie, mein Führer, diese Gabe in einer von Künstlerhand geschaffenen und mit einer Darstellung der alten Nürnberger Stadtbefestigungen geschmückten Kassetten als ein Geschenk der Stadt zur Erinnerung an den Reichsparteitag 1936 in Ihre Hände legen zu dürfen mit der herzlichen Bitte, Ihrer alten treuen Stadt der Reichsparteitage Nürnberg das ihr bisher in solch reichem Maße immer von neuem bewiesene gültige Wohlwollen zu bewahren und ihrer auch fernherhin stets freundlich zu gedenken!

Der Führer dankt

Als Oberbürgermeister Liebel dem Führer die silberne Kassette mit dem ihm zur Erinnerung an den diesjährigen Reichsparteitag zugebachten Geschenk überreicht hatte, dankte ihm der Führer mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Nehmen Sie auch diesmal wieder meinen Dank entgegen für den herzlichen Empfang, den Sie und die Stadt Nürnberg mir bereiten. Es ist das sechstenmal, daß wir uns zur Feier des Reichsparteitages in Ihrer Stadt treffen, und wieder wird die nationalsozialistische Bewegung, werden ihre Kämpfer und Anhänger und darüber hinaus das ganze deutsche Volk auf neue gefaßt und begeistert die Mauern Nürnbergs verlassen. In den letzten Monaten hatte ich schon öfter als einmal Gelegenheit, den Fortschrittsjener großen Bauten und Anlagen verfolgen zu können, die in dieser Stadt für die Abhaltung des größten Festes unseres Volkes geplant sind. War es im vergangenen Jahre die Luisenparkarena, die ihre Fertigstellung erfährt, dann ist es diesmal die Anlage des Juppelinfeldes, die uns die gewaltige Vorkriegsbauung des ganzen Reichsparteitagesfeldes abnen läßt. So wird ein Aufmarschplatz in seiner Fertigstellung dem anderen folgen. Ein neues Stadion von größten Ausmaßen soll entstehen. Die Kongreßhalle wird dann aus dem Boden wachsen, bis in sechs Jahren das gesamte Niefenwert als weit- und größte Anlage, die zur Zeit in der Welt gebaut wird, seine Vollendung feiern kann.

Wieder empfinden wir den wunderbaren Kontrast zwischen der alten und neuen Schönheit dieser Stadt. Wir wissen aber, daß schon in wenigen Jahrzehnten beides miteinander verschmolzen sein wird zu einer Gesamtbewertung, die eben Nürnberg heißt. Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, namens der Stadt Nürnberg die alten Pläne und Zeichnungen der uns allen so vertrauten Festungsanlagen, Türme, Wehrgänge und Gräben als Geschenk überreicht, freut mich besonders. Das Werk wird mir nicht nur eine liebe Erinnerung sein an unsere Stadt der Reichsparteitage, sondern auch ein Andenken an das schwerste Jahre meines eigenen geschichtlichen Wirkens, in dem es mir mit Gottes Hilfe gelang, die Wehrkraft des Reiches zu härten und seine Sicherheit zu erhöhen.

So danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nochmals für diesen Empfang, für das für mich so wertvolle Geschenk und bitte Sie mir, diesen Dank auch der ganzen Stadt zu übermitteln, denn was würden unsere Parteitage in Nürnberg sein ohne die Nürnberger selbst. Ich fordere Sie nun wie immer auf, der alten Stadt unserer Reichsparteitage den deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil! Begleitet stimmten alle Anwesenden dem Führer zu. Die Lieder der Nation beschloßen die Stunde, die wieder ein wundervoller Aufstuf in einem dieser deutschen Stadt würdigen und prächtigen Rahmen und in einem Geist war, der das Kennzeichen der Parteitage der Bewegung und des deutschen Volkes ist.

Der Führer bei der Festsaufführung der „Meistersinger“

Am Abend des Dienstag wohnte der Führer im Kreise seiner Mitarbeiter einer Festsaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ im Opernhaus am Frauentorgraben bei. Der Bühnenvorbau des Hauses hatte pittoresken Schmuck durch goldene Girlanden erhalten und erglänzte im strahlend hellen Licht. Auf der kurzen Begleitstraße vom „Deutschen Hof“ zur Oper wurde der Führer von einer nach Tausenden und aber Tausenden zählenden Menge erneut stürmisch umschwenkt.

Die Fahnen der alten Armee im Wehrmachtlager

Vor dem Gebäude der Kommandantur hatten sich zahllose Volksgenossen eingefunden, um dem Abmarsch von 110 Fahnen der alten Armee und der alten Kriegsmarine beizuwohnen. Pünktlich um 4 Uhr zog das Infanterieregiment 100 auf, um die ehrwürdigen Zeichen alter deutscher Macht und deutscher Siege einzuholen.

Mit Ergreiftheit grüßten die Tausende die Fahnen, die alten stolzen Siegeszeichen, die verlocken und zerschlagen im Winde wehten. Es waren die Fahnen des Ältesten Infanterieregiments und die Standarte des

Ältesten Kavallerieregiments jedes der 25 alten deutschen Armeekorps sowie vier Kriegsschiffe der ehemaligen Kriegsmarine.

Dann begann der Marsch der Fahnen durch die Stadt. Durch das Tiergarten-Tor, an den alten Mauern der Burg vorbei, hinunter zum Adolf-Fittler-Platz ging der Weg. Links und rechts der Straßen fanden Tausende und aber Tausende, die mit erhobenem Arm die Symbole der alten deutschen Macht und Herrlichkeit grüßten. Es war ein überwältigendes Festmahl der Bevölkerung Nürnbergs und ihrer vielen Gäste zu Deutschlands stolzer Wehr. Vor dem großen Zeltdlager der Wehrmacht in Gaismannshof erwarteten ebenfalls Tausende den Fahnenzug. In einem großen, mit Girlanden umkränzten Zelt wurden die Fahnen feierlich abgestellt, wo sie während des Parteitages bleiben werden.

Herzlicher Empfang der italienischen Abordnung

Am Dienstagmorgen traf auf dem Hauptbahnhof in Nürnberg die offizielle Abordnung der faschistischen Partei Italiens zum Reichsparteitag der NSDAP ein. Die hohen faschistischen Funktionäre nahmen auf Einladung der NSDAP an den Veranstaltungen des Reichsparteitages teil.

Als die italienische Abordnung den Bahnhofsvorplatz betrat, spielte der Musikzug der Standarte Deutschland zu Ehren der Gäste die Giovinezza. Der Führer der Abordnung, Peruffino, schritt darauf die Front des aufmarschierenden Ehrenzugs der Standarte Deutschland ab. Die Nürnberger Bevölkerung, die auf dem Bahnhofsvorplatz und den umliegenden Straßen versammelt war, bereitete den italienischen Gästen einen herzlichen Empfang.

Nürnberg's Geschenk an den Führer

Die von der Stadt Nürnberg dem Führer überreichte silbergeschmiedete Kassette birgt die wertvolle Urkunde eines Stadtbefestigungsplanes Nürnbergs aus dem Jahre 1542.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 9. September 1936.

Spruch des Tages

Was du auch tust, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für dein Volk.

Heinrich von Treitschke.

Jubiläum und Gedenktag

10. September.

- 1914 Sieg Hindenburgs über die Russen an den Masurischen Seen.
- 1915 Der Afrikaforscher und Kolonialpolitiker Karl Peters gestorben.
- 1926 Deutschland wird Mitglied des Völkerbundes.
- 1930 Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs in Jena gestorben.

Sonne und Mond.

10. September: S. 11. 6.25, E. 11. 18.23; M. 11. 11. 15.28

Lebenskünstler

„Das Geheimnis aller Lebenskunst ist Anpassung!“ Ein Wort, das geeignet erscheint, Wege zu glücklicherem Dasein zu weisen. Wenn man einmal Umschau hält im Kreise der Bekannten und Freunde — wie viele unter allen den Menschen gäbe es wohl da, von denen sich sagen ließe, daß sie Lebenskünstler seien? Sicherlich nur wenige, verschwindend wenige. Die einen verspielen ihre Tage mit Nichtigkeiten, lachen und tanzen auf der Oberfläche dahin. In die Tiefe, bis zum Grunde des Besten gelangen sie niemals. Die anderen dagegen vermögen es nicht, sich von dem Gele der Schwere zu befreien, das auf ihnen zu lasten scheint. Sie leben die Sonne nicht vor lauter Schatten und wissen nichts davon, daß ihnen zur Freude Blumen blühen, daß Schmetterlinge darüberhin fliegen und Vögel im hellen Himmelsblau ihr Lied erklingen lassen. Die einen verstehen sich nicht mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden, die anderen verstehen es nicht, sich einer verändernden Daseinslage anzupassen.

Es lassen sich für das Leben keine allgemeingültigen Gesetze aufstellen, denn immer wird der eine Charakter vom anderen verschieden sein, und somit wird auch der eine Mensch anders handeln müssen als der andere. Das aber mag für jeden als Richtschnur gelten: er muß sich anpassen können! Er darf nicht auf einem Standpunkt beharren, wenn dieser Standpunkt beweisenermaßen überholt ist und lächerlich wirkt.

Sich seinem Leben anpassen, das heißt zunächst einmal: zufrieden sein! Zufrieden sein mit dem Menschen, die zu diesem Leben gehören, zufrieden aber auch mit allem äußeren Drum und Dran. Das heißt: nicht bloß immer auf das Leben der anderen schauen, Vergleiche ziehen und unangebrachte Wünsche im Herzen hegen.

Es gibt so viel Glück in der Welt, man muß es nur zu finden wissen. Tägliche Pflichten können ein Glück sein, wenn man sie liebt, und auch der so oft gescholtene „graue Alltag“ trägt viele goldene Glücksmöglichkeiten in sich. Tüchtig wäre es, wollte einer immer nur Feiertage halten — töricht auch, sein eigenes Leben im Schatten eines anderen zu sehen.

Sich anpassen braucht nun nicht zu heißen, sein Mäntelchen nach dem Winde zu hängen. Diese Art Anpassungsvermögen wollen wir durchaus nicht prebilden. Denn derartig Anpassungsfreudige gehören zu den Unzuverlässigen, den sogenannten Konjunkturrittern, von denen wir ja ein Lied zu singen wissen. Nein, wir sprechen von dem Anpassen an Lebensmöglichkeiten, von schmerzlichen und engstirnigen Menschen, die sich und anderen das Leben zur Last machen. Und denen rufen wir zu: Schau dich um! Das Leben ist schön. Ihr müßt es nur verstehen, ihm die guten Seiten abzugewinnen! Das heißt Lebenskünstler sein.

Hausbesitzer! Stimmt das Grundbuch? Schon mehrfach haben wir darauf hingewiesen, daß die neue deutsche Grundbuchordnung hinsichtlich der Eintragungen auf jedem Grundbuchblatt erstrebt, daß das dort Verzeichnete den tatsächlichen Rechtsstand wiedergibt. Es gibt zum Beispiel viele Fälle, in denen im Grundbuch als Eigentümer noch ein vor Jahren ver-

storbener Ehemann eingetragen ist, weil die alleinige Erbin, die Witwe, es unterlassen hat, ihren Namen im Grundbuche eintragen zu lassen. Nach mehr trifft dies bei Erbengemeinschaften zu. In Zukunft soll es derartige Unrichtigkeiten nicht mehr geben. Ab 1. Oktober 1936 können die Grundbuchämter in jedem Falle verlangen, daß solche Unrichtigkeiten beseitigt werden. Das wird den gegenwärtigen Grundbucheigentümern oft sehr hohe Ausgaben verursachen, weil sie die Kosten zu tragen haben. Wer sich vor unnötigen Ausgaben bewahren will, kann noch im Laufe dieses Monats beim Grundbuchamt oder einem Notar Antrag auf Berichtigung stellen. Für diese Übergangszeit sind die Kosten ganz wesentlich geringer als nach dem 1. Oktober.

Grüße an alle Wilsdruffer von den Nürnberg-Markbüchern. In der Marktschloß-Siedlung legten beiläufig 3500 Politische Leiter des Gaues Sachsen den Weg von Hof nach Nürnberg zum Reichsparteitage zu Fuß zurück. Unter ihnen befinden sich auch einige Politische Leiter der diesigen Ortsgruppe. Sie sind wohl und munter, legten heute die letzte Etappe von Hof nach Nürnberg zurück und morhscherten bereits in der 11. Stunde vor dem Führer vorbei. Aus Pegnitz und Gräfenberg lösten sie uns herzliche Grüße mit der Bitte, dieselben an alle Wilsdruffer weiterzugeben, was hiermit geschieht.

Gaststellen für Kinder werden gesucht. Im Laufe der nächsten Tage findet durch die NSDAP in unserer Stadt und in den zur Ortsgruppe gehörigen Gemeinden Kaufbach, Antersdorf, Sacksdorf und Klipphausen eine Großwerbung für Kinderstellen statt, und zwar wird gebeten, erholungsbedürftige Kinder in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November unentgeltlich in Pflege zu nehmen. Die Einmohnerschaft unserer Stadt und die Landwirtschaft in den genannten Gemeinden werden ersucht, sich dieser großzügigen Werbung anzunehmen, haben doch viele Kinder aus dem hiesigen Ortsgemeinschaftsbereich in diesem Jahre Gelegenheit gehabt, in anderen Gauen unentgeltliche Pflegestellen zu erhalten.

Hellgrüne Steuerkarten 1937. Der Reichsfinanzminister hat heute in einem Erlass Anordnungen für die Ausfertigung der Steuerkarten 1937 durch die Gemeinden getroffen. Die Farbe der neuen Steuerkarte ist hellgrün. Auf der Steuerkarte ist auch nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft gefragt. Der Minister weist darauf hin, daß durch diese Frage nicht die innere Überzeugung, sondern die äußere Zugehörigkeit ermittelt werden soll, die für die Beurteilung der Kirchensteuer von Bedeutung ist. Unter den Abfertigungen für die verschiedenen Bekanntheits findet sich als neue Bezeichnung „o.“, das für Angehörige aller Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gilt, deren genaue Bezeichnung ohne steuerliches Interesse ist, weil sie z. B. nicht steuerberechtigt sind. Da die Steuerkarte auch der Erhebung der Bürgersteuer dient und dieser alle Personen unterliegen, die am Stichtag des 1. Lebensjahres vollendet haben, darf die Ausfertigung der Steuerkarten nur bei Personen unterbleiben, die am 10. Oktober noch nicht 18 Jahre alt sind. Im übrigen sind für alle Arbeitnehmer, die vor dem 11. Oktober 1938 geboren sind, Steuerkarten auszufertigen.

Keine vierjährige Lehrzeit im Handwerk. Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Bescheid an den Reichsstand des deutschen Handwerks grundsätzlich zum Ausdruck gebracht, daß er sich mit einer vierjährigen Lehrzeit nur in solchen handwerklichen Berufen einverstanden erklären könne, bei denen wegen ihres technischen Einschlags eine verlängerte Ausbildungszeit der Bedienung erforderlich ist. Gerade die zur Zeit noch verschiedenartige Anleitungslosigkeit der Meister lasse die generelle Einführung einer vierjährigen Lehrzeit nicht zu. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen könne eine Erhöhung der Lehrzeit zugelassen werden. Der Entscheid erging im Zusammenhang mit einem Antrag auf Erhöhung der Lehrzeit im Malerhandwerk, den der Minister abgelehnt hat.

Am 21. April 1538 hatte man den geeigneten Mann gefunden, der dem modernen Festungsbau gewachsen war: es war dies Antonio Basanti aus Mailand. Nachdem der „sunreiche Meister“ zunächst sein Urteil über die im Bau befindliche Festung Lichtenau abgegeben hatte, bekam er den Auftrag, für die Burgfestung die Entwürfe zu fertigen. Der Meister ging auf das Angebot ein und begann den Bau, der erst im Sommer 1542 vollendet wurde. Nachdem die Burg zu einem nahezu unerschwingbaren Stützpunkt ausgefallen war, mußten auch die übrigen Schwachen Stellen der Befestigung beseitigt werden, sollte die Stadt einer Belagerung standhalten. Der Rat beauftragte deshalb Robert Fegel, mit dem Erbauer der Burgfestung in einem Rundgang um die Stadt die vorhandenen Schäden festzustellen. Die gemeinsamen Verbesserungsvorschläge wurden in einer Schrift niedergelegt und von dem Bildhauer Sebald Ved und dem Maler Georg Penz mit genauen handkolorierten Zeichnungen versehen. Die pergamentgebundene Handschrift wurde jetzt dem Führer vom Oberbürgermeister der Stadt als Ehrengeschenk überreicht.

Die Politische Leiter, die nach Nürnberg fahren, fliegen heute Mittwoch 23.45 Uhr im Mantel im „Adler“.

Der Ortsgruppenleiter.



Die Politische Leiter, die nach Nürnberg fahren, fliegen heute Mittwoch 23.45 Uhr im Mantel im „Adler“.

Der Ortsgruppenleiter.